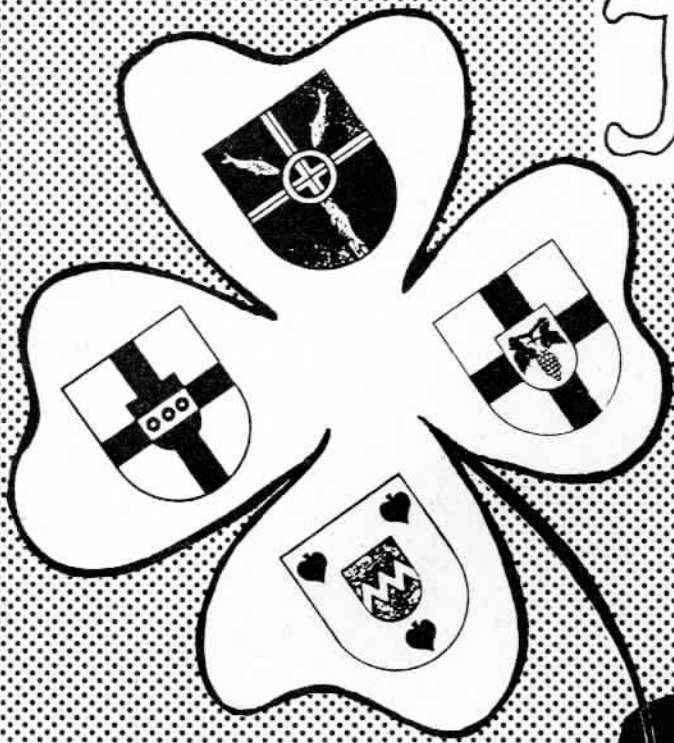


# Kleeblatt

NR. 10



Am 5. April 1992  
ganz "kuhl"  
Kuhlen wählten



Was

geht

uns

Konstanz an



Nein, Allensbach hat kein Philharmonie-Orchester und überhaupt : Was geht uns in Allensbach schon Konstanz an ? Nicht ohne Grund hat man hierorts seit jeher auf Abstand geachtet. Nun, Konstanz kann uns doch etwas lehren, wengleich es eine bittere Lehre ist.

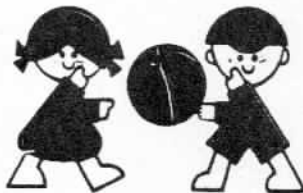
Es ist nicht damit getan, über das Millionen-Defizit des Konstanzer Philharmonie-Orchesters sich zu entrüsten: über ein Nachtessen, das für vier Personen 461 DM ausmachte, den Kopf zu schütteln. Der inzwischen gefeuerte Geschäftsführer (nebenher CDU-Landtagswahlkampfleiter im Kreis Konstanz) und der Kulturbürgermeister (auch CDU), beide mit Gattinnen, hatten sich nach der Überprüfung des Millionen-Abmangels wohl stärken müssen, und was sind schon 461 DM bei 1.000.000 DM Fehlbetrag ?

Es geht um Grundsätzliches: Inhaber öffentlicher Ämter reden gerne davon, sie trügen die Verantwortung für das allgemeine Wohl. Sie nehmen Lob an und sonnen sich darin, wenn alles gut geht, was glücklicherweise meist der Fall ist, trotz manchem Drahtseilakt über so oder so auslegbare Vorschriften und manchen, nur Fachleuten vertrauten Tricks. Aber Verantwortung beginnt da, wo nicht alles glatt geht. Da wird dann schnell nach dem wahrhaft Schuldigen gesucht. Und wo ? Sofort richtet sich der Blick nach unten. Irgendwo muß doch ein Sündenbock zu finden sein. Her mit ihm ! Zu alledem: Was geht das die Öffentlichkeit an ? Wäre dies alles nicht breitgetreten worden, hätte man es elegant 'erledigen' können. In Konstanz hat das Rechnungsprüfungsamt pflichtgemäß auf das Defizit und die mangelhafte Buchführung bei den Philharmonikern aufmerksam gemacht - ohne Folgen. Oberbürgermeister, CDU - Kulturbürgermeister und Kuratoriumsvorsitzender (gleichzeitig CDU - Fraktionsvorsitzender im Stadtrat) reagierten solange wie möglich nicht. Man kannte sich ja aus vielen Jahren "vertrauensvoller Zusammenarbeit zum Wohle von bla-bla-bla". Jetzt schiebt man sich aber doch gegenseitig die "Verantwortung" zu. Die ganze Geschichte ist ja nun leider publik geworden.

Es ist richtig und gut, wenn beispiels-

weise Verwaltung, Gemeinderat und Kontrollorgane zusammenarbeiten, allzu eng aber bitte nicht. Eine gewisse kritische Distanz sollte bleiben. Sie darf weder durch gleiche Partei- oder Vereinszugehörigkeit noch durch Duz-Freundschaften ins Zwielflicht geraten. Jeder hat seinen Platz, auf dem er bleiben sollte, ja bleiben muß, wenn er seine Verantwortung, in guten wie in schlechten Zeiten übernehmen will. Jede Art Filz, ja schon der Verdacht auf Filz, schadet letzten Endes. Und im übrigen: Fast immer kommt alles irgendwann ans Tageslicht. Aber dann geht man so schnell wie möglich zur Tagesordnung über.

War da nicht mal von Politikverdrossenheit und Desinteresse am kommunalen Geschehen die Rede ? Wie kann man bloß auf solche Gedanken kommen ? Völlig unverständlich !



wegen uns

Kinderfreundliches Leben

Das "verkehrsgerechte" Kind - eine unmenschliche Forderung ?

Die fortschrittliche Landgemeinde ist eine verkehrsgerechte Gemeinde : ehemalige Dorfstraßen wurden von modernen Ortsdurchfahrten abgelöst. In einer solchen Gemeinde haben sich die Kinder dem Verkehrsdictat nun einmal zu beugen - auch sie haben "verkehrsgerecht" zu sein! Obwohl Kinder seit der Geburt mit dem Auto und dem Verkehr aufwachsen, obwohl sie auf den Verkehr vorbereitet werden, seitdem sie laufen können, und obwohl sie "verkehrserzogen" werden - spätestens dann, wenn sie in den Kindergarten kommen, häufen sich dennoch die Gefahren, wenn sie auf der Straße unterwegs sind. Erwiesenermaßen sind Kinder nicht verkehrstauglich. Warum wird nicht von den Straßenplanern eine Straße geschaffen, auf der Kinder gefahrenarm unterwegs sein können ?

## Beispiel: Kindergarten Kaltbrunn

Unser schönes Kindergartengebäude liegt an der Ortsdurchfahrt, gekennzeichnet durch ein "Achtung Kinder" - Schild und aufgemalte Figuren auf dem Boden.

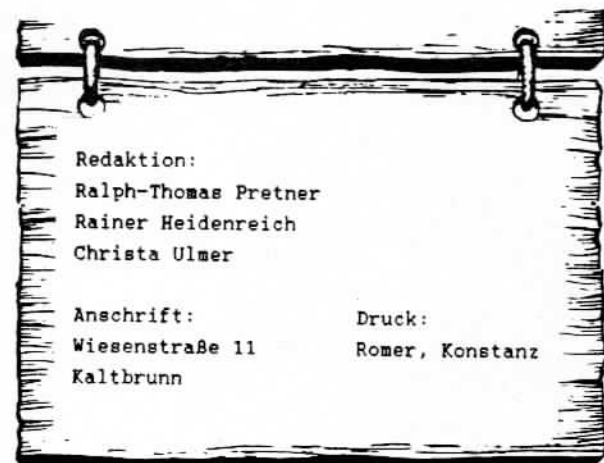
Nichtsdestotrotz fahren hier manche Autofahrer in atemberaubender Geschwindigkeit durch den Ort. Viele Kinder werden morgens in den Kindergarten begleitet; manche kommen alleine.

Am Nachmittag gehen die Kinder alleine und ohne Lotsendienst zum Kindergarten und zurück. Gerade ab 16 Uhr, wenn der Kindergarten schließt, ist die Gefährdung besonders groß, weil der Feierabendverkehr im Gange ist.

Diese Gefahrenstelle im Ort muß unbedingt entschärft werden!

Die Kinder brauchen in ihrer Alltagsumwelt die Möglichkeit, Freiräume selbst zu erobern, dazu gehört auch ein selbständiger Gang durchs Dorf, zu Freunden, in den Kindergarten und auf den Spielplatz. Der Spielplatz in Kaltbrunn, oft als Zentrum der Kinder gesehen, wird gut angenommen; die Gemeinde sorgt für Pflege und Reparaturen. Der Weg dorthin ist oftmals eingeschränkt durch parkende Autos, die Zugang und Übersicht erschweren. Auch die Bürgersteige sind zugesperrt. Einerseits müssen Kinder bis zum achten Lebensjahr mit ihren Fahrzeugen auf dem Bürgersteig, andererseits ist dieser zugesperrt. Tempo 30 in Kaltbrunn wäre wunderbar, wenn die Einhaltung gewährleistet ist!

Kinder brauchen uns Erwachsene als Anwalt für ihre Belange. In einem Dorf wie Kaltbrunn, in dem sehr viele junge Familien mit kleinen Kindern wohnen, sollte das Wohl der Kinder im Mittelpunkt stehen.



## Gas weg



Ein weiteres Anliegen ist für mich die Öffnungszeit der Kindergärten in Allensbach und Kaltbrunn.

Kaltbrunn	Allensbach
08.20 - 12.00 Uhr	08.00 - 12.00 Uhr
13.45 - 16.30 Uhr	14.00 - 16.30 Uhr

In Kaltbrunn besteht die Möglichkeit, Kinder von berufstätigen Müttern ab 08.00 Uhr zu bringen.

Die Öffnungszeiten der Kindergärten müssen flexibler werden, starre Zeiten sind in den meisten Einrichtungen vorbei. Das Bild der Familie hat sich im Laufe der Zeit gewandelt, es gibt mehr allein-erziehende Mütter und Väter und flexible Arbeitszeiten der Arbeitnehmer. Es gibt mehr Freizeitangebote und Kurse für Hausfrauen.

Die Forderung nach flexiblen Öffnungszeiten kann natürlich 😊 nicht auf Kosten der Erzieherinnen gehen! D.h. der Personalstand muß verändert werden, Teilzeitjobs für Erzieherinnen bieten sich da an. Es muß die Möglichkeit bestehen, innerhalb eines Kindergartenteams flexibel zu arbeiten, in einer Gruppe mit zwei Erzieherinnen kommt z.B. eine später und bleibt dafür länger; somit wird eine verlängerte Öffnungszeit möglich. Berufstätige können ihr Kind individuell abholen. Natürlich entsteht so ein Mehraufwand an Betreuungszeit, der in der Arbeitszeit der Erzieherinnen berücksichtigt werden muß, d.h. je nach Situation der Einrichtung: Nachmittage geschlossen, mehr Urlaub, mehr Personal, Mehrkosten.

Frauen müssen die Möglichkeit haben, ohne schlechtes Gewissen, Familie und Beruf verwirklichen zu können, ohne auf den guten Willen der Oma oder der Nachbarin angewiesen zu sein!

Es ist wichtig, daß Kindergartenträger und Eltern miteinander im Gespräch bleiben, um alle Anliegen zu berücksichtigen. Dies setzt eine vertrauensvolle, offene Zusammenarbeit voraus, und oft läßt sich der Weg dahin schon durch freundliche Gesten und Zuhören öffnen.  
Renate Hipp

# Rainer Kuhlen: unser Landtagskandidat

## Neue Ideen für neue Wähler

Rainer Kuhlen ist Professor für Informationswissenschaft an der Universität Konstanz. Er legt in diesem Gespräch mit dem KLEEBLATT seine Vorstellungen von einer neuen Politik dar, die lokale wie regionale Interessen in der Landespolitik berührt. In Potsdam 1944 geboren, verbrachte Rainer Kuhlen Kindheit und Jugend bis zum Abitur in Düsseldorf. Seit 1980 wohnt er in Konstanz. Er ist mit einer Amerikanerin, Dr. Elizabeth Couper-Kuhlen, verheiratet und hat zwei Kinder, Michael, 15 Jahre und Anna, 13 Jahre. Rainer Kuhlen, ein weltweit anerkannter Wissenschaftler, will die Gestaltung der politischen Aufgaben nicht länger den konservativen Kräften überlassen, die ihre Vorstellungen den fünfziger Jahren entlehnen. Deshalb sein Schritt von der Universität in die Politik.

**KLEEBLATT:** Die Chancen der SPD bei der kommenden Landtagswahl sind besser als je zuvor - vorausgesetzt es gelingt, neue Wählerschichten zu überzeugen. Wie siehst Du die Chancen der SPD ?

**RAINER KUHLN:** Das ist das entscheidende Problem. Wir haben in den vergangenen Wahlen immer so um 29 oder 30 Prozent - mal drei Prozent plus, mal zwei Prozent minus - erreicht, aber nie einen Durchbruch, den wir diesmal erreichen können. Der Grund, weshalb ich Chancen dafür sehe, ist, daß hier eine Bevölkerung mit einem Mittelstand vorhanden ist, der leistungsstark, kulturell offen und von seinen Interessen her nicht konservativ wählen muß.

Wir müssen diesen Bürgerinnen und Bürgern ihre eigenen Interessen bewußt machen. Das bedeutet eine Umorientierung auch der SPD-Politik. Ich will das an einem Beispiel, das mir besonders am Herzen liegt, erläutern. Wir müssen die produzierende und versorgende Dienstleistung stärker in den Vordergrund rücken. Das ist kein Abrücken von der Produktionsindustrie, die nach wie vor da ist, sondern eine Erweiterung im Bereich der Informations- und Kommunikations- Technologie (z.B. Medien, Verlage, etc.). Auf der anderen Seite ist die versorgende Dienstleistung, etwa im Pflege-, Freizeit- und Tourismusbereich stärker zu betonen. Das ist, denke ich, auch für Wählerschichten attraktiv, die sich bisher mehr von der CDU angesprochen fühlten.

**KLEEBLATT:** Die SPD führt das Wort "sozial" in ihrem Namen. Sie hat auf diesem Gebiet viele Versäumnisse der bisherigen Regierung aufzuholen, so beim Wohnungsbau. Bisher wurden z.B. praktisch keine Wohnungen für Familien mit zwei, drei Kindern zu annehmbaren Mieten gebaut. Bei altersgerechten Wohnungen ist der Bedarf noch lange nicht gedeckt, die Notwendigkeit nicht immer erkannt. Die in Konstanz entstehenden Zweizimmer-Eigentumswohnungen für 300.000 bis 400.000 DM, wozu noch monatliche Kosten von 700 DM kommen, kann man vergessen. Was ist zu tun ?

**RAINER KUHLN:** Das ist einer der skandalösesten Punkte in der Politik - zusammen mit der Pflegeversicherung. Hier zeigt sich, welche Versäumnisse von der konservativen Politik in den letzten Jahren gemacht worden sind. Auf dem Mannheimer Parteitag hat die SPD nicht ohne Grund in ihrem Wahlprogramm die Wohnungspolitik an oberste Stelle gestellt. Die SPD hat auch Vorschläge für den Erwerb von Wohnungseigentum vorgelegt, die nicht nur finanziell Bessergestellten zugute kommen sollen.

Wir haben folgende Vorschläge gemacht:

- Zinshilfen für Bauherren selbstgenutzten Wohneigentums
- Anreize zur stärkeren Förderung des Bau-sparens
- Ausbau von Dachstühlen
- Kauf von Wohnrechten

- Sonderabschreibungen für den Bau von Werkwohnungen
  - Reform der steuerlichen Förderung des selbstgenutzten Wohneigentums.
- In unserem Programm haben wir diese Vorschläge näher erläutert, insbesondere haben wir die Finanzierbarkeit durchgerechnet.

Was die Steuer- und Wirtschaftspolitik hervorgebracht hat, ist eine eindeutige Privilegierung der Reichen. Die Steuervorteile haben dazu geführt, daß immer mehr Wohneigentum von denen angeeignet worden ist, die ohnehin schon Wohneigentum besitzen. Die Annahme, die heute noch von der FDP vertreten wird, Wohneigentum, von den Besitzenden geschaffen, würde nach der Sickeridee unten spürbar werden, ist falsch. Am Bodensee gibt es genügend Gemeinden, die große Probleme mit Zweitwohnungen haben. Die Reichen verlangen immer mehr Platz und verdrängen damit die weniger Begünstigten.

**KLEEBLATT:** Vorhin fiel das Wort "Pflegeversicherung". Erkennen auch die jungen Bürgerinnen und Bürger die Notwendigkeit einer solchen Versicherung?

**RAINER KUHLEN:** In den Gesprächen, die ich führe, erfahre ich, daß die Jüngeren sehr wohl wissen, was auf sie zukommt. Wenn man ihnen sagt, daß heute über 70 Prozent aller Personen, die auf Pflege angewiesen sind, zum Sozialfall werden, obwohl sie ein Leben lang gearbeitet haben, dann wird ihnen die Dringlichkeit einer solchen Versicherung bewußt: da merken sie, daß in unserem Sozialgefüge etwas nicht in Ordnung sein kann. Ich stehe voll hinter der Forderung der SPD, die Pflegeversicherung als Teil der gesetzlichen Krankenversicherung und damit als Solidaraufgabe zu verwirklichen.

Was mich dabei auch umtreibt, ist, daß zur Absicherung der Pflegeversicherung unter anderem auch in den Krankenhäusern stärker nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gearbeitet wird. Wir haben hier in Konstanz ein aktuelles Beispiel, wo den Konstanzer Krankenanstalten durch den im Entwurf vorliegenden Prüfbericht Unwirtschaftlichkeit vorgeworfen wird. Nach dem Bericht wurden 1989 1,6 Mill. DM für Investitionsausgaben den Krankenkassen angerechnet und nicht dem Krankenhausträger in Rechnung gestellt. Diese 1,6 Mill. DM müssen wir letztendlich alle tragen.

Nur dann können Krankenkassenbeiträge niedrig gehalten werden. Wir können nicht immer höhere Krankenkassenbeiträge und dazu noch steigende Pflegeversicherungsbeiträge bezahlen. Wir müssen zu vernünftigen



tigen Regelungen kommen, auch um die Lohnnebenkosten für die Unternehmen annehmbar zu halten.

**KLEEBLATT:** Der Kreis Konstanz nennt sich in der Fasnetzeit "Deutschlands letztes Zipfele". Was die Verkehrsverbindungen anbelangt, sind wir es das ganze Jahr über. Eine Städte-S-Bahn Konstanz - Singen ist ein Fernziel. Bis dahin könnte aber im Schienenverkehr einiges verbessert werden. Verbessern heißt auch verbilligen. Wer von Allensbach nach Konstanz fährt, zahlt 4,20 DM, nach Petershausen nur drei DM. Diese Zonen-Grenze könnte doch fallen. Genauso die Zuschläge für den Interregio zwischen Radolfzell und Konstanz, bis die S-Bahn fährt. Dann würden auch mehr Reisende in Allensbach ein- und aussteigen, die IR-Züge könnten hier wieder halten, und für die Bahn wäre es rentabler.

**RAINER KUHLEN:** Allgemein vermissen ich den großen, übergreifenden Gestaltungswillen in der Politik. Vor allem vermissen ich die Anreize, die helfen könnten, Verkehr auf die Schiene zu verlagern. Man muß wegkommen von der exklusiven Förderung des Automobilverkehrs. 150.000 Kilometer neuer Straßen stehen in der BRD nur 1000 Kilometer neuer Schienen gegenüber. Hier muß eindeutig ein politisches Umdenken einsetzen. Da kann man viele Ideen haben, etwa die Realisierung der Bodensee-S-Bahn. Das muß aber benutzerfreundlich koordiniert sein; da muß es ein Regionalticket geben. Heute fahren die Leute nicht, weil's zu teuer ist, weil man ständig umsteigen muß, das Tarifsystem undurchsichtig ist und es oft schlechte Anschlüsse gibt.

Hier wäre eine lohnende Aufgabe für Firmen aus der Rüstungsindustrie in der Region, die beispielsweise Steuerungssysteme auf elektronischer Grundlage entwickeln könnten.

## EIN JUBILÄUM, DAS KEINES IST

### Was hat Columbus mit Allensbach zu tun

"Überall, wohin die Spanier kamen, war es, als ob ein Feuer durchs Land rase und alles auf seiner Bahn zerstöre", schreibt der Spanier Pedro de Cieza Leon über die Eroberung Amerikas.

Auf die Entdeckung des Kontinents durch Columbus im Jahre 1492 folgten 500 Jahre Bevormundung, Unterdrückung und Ausplünderung der indianischen Bevölkerung. All das hat bis heute fatale Auswirkungen, vor denen wir hier schon lange nicht mehr die Augen verschließen dürfen. Denn alle Menschen leben in der "Einen Welt". Beispiele von gegenseitiger Abhängigkeit sind der wachsende weltweite Handel, die Umweltverschmutzung überall, zunehmende Migrations- und Flüchtlingsbewegungen.

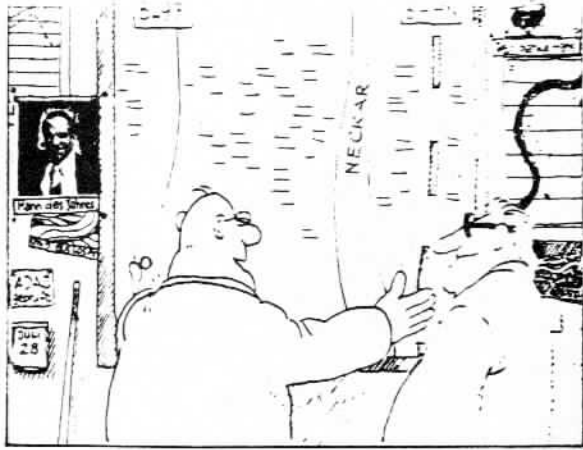
Angeichts der globalen Probleme kommt bei vielen Menschen Ratlosigkeit und Resignation auf. Es gibt aber auch vor Ort eine ganze Reihe von konkreten Handlungsmöglichkeiten, denn auch eine Gemeinde darf sich nicht ihrer Verantwortung für die "Dritte Welt" entziehen. Mit der finanziellen Unterstützung der Hegner Schule für ein Projekt in Guatemala hat unsere Gemeinde einen guten Anfang gemacht. Weitere Schritte könnten folgen: Die Gemeinde kann auch durch Beiträge im Mitteilungsblatt für Dritte Welt - Gruppen eintreten.

Sie kann bei Festen und Veranstaltungen Kaffee und Tee ausschenken, der nicht von großen Kaffeekonzernen, sondern von den Importorganisationen der Dritte-Welt-Läden kommt.

Sie kann in ihren Gremien überlegen, wie sich zu treffende Entscheidungen auf die Dritte Welt auswirken (Tropenholz, Energieverbrauch, Straßenbau ...).

Sie kann im Haushaltsplan Mittel für die Dritte-Welt-Arbeit vorsehen, wie dies für den Umweltschutz inzwischen selbstverständlich ist.

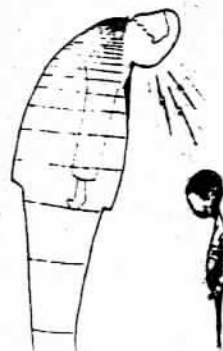
Ein stark ausgeprägter Gerechtigkeitssinn, christliche Nächstenliebe und die politische Überzeugung, daß wir den verheerenden Auswirkungen des Kapitalismus der Industriestaaten auf die Dritte Welt entgegentreten wollen, fordern unsere Initiative heraus.



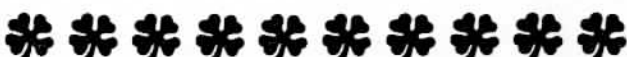
A Straßenbauers work is never done:  
"Man müßte die B27 so breit machen, daß man sie sowohl mit der B 297 als auch mit der Bann bündeln kann!"  
(Zeichnung: Buchegger)

Da ist aber heute vieles schon machbar, wenn der politische Gestaltungswille da ist. Das kreide ich klar dem politischen Gegner, beispielsweise dem Landrat Dr. Maus an. Wer sitzt seit zwanzig Jahren in Stuttgart in den Ausschüssen und genehmigt die 80 Mill DM für das Projekt "Verkehrsverbund Stuttgart"? Und wir werden hier nicht bedient? Das ist ganz eindeutig Versagen der CDU-Politik. Allgemeiner Konsens hier in der Region ist, glaube ich, daß der alpenüberschreitende Verkehr nicht in voller Stärke über Konstanz rollen darf, weder auf der Schiene noch auf der Straße. Die B 33 darf nur dem regionalen Ziel- und Quellverkehr und der Anbindung der Industriedienste. Im übrigen halten wir hier auch deshalb an der Südtrasse fest. Laufen müssen die beiden Nord-Süd-Achsen: einmal Stuttgart, das Singener Verladezentrum spielt in Richtung Schweiz/Italien eine große Rolle, das jetzt Gott sei Dank ausgebaut wird. Dieser Ausbau hat auch für uns in Konstanz enorme Bedeutung. Die andere Schiene ist Ulm - Bregenz. Die Gefahr durch den Verkehr über die B 33 und die Anbindung an die N 7 ist nicht zu verkennen. Deshalb auch eine kleine Zollhof-Lösung, auf jeden Fall kleiner als Bietingen. Aber trotz Priorität Schiene werden wir Straßen nach wie vor haben müssen, wir haben keine Idylle am Bodensee.

KLEEBLATT: Wir danken Dir für das Gespräch und wünschen Dir viel Erfolg bei der Landtagswahl.



- nein, die Hungersnot ist nicht etwas Schreckliches, sie ist ein Skandal!  
...und sie sollten sich was schämen!





# Vorfahrt für Vernunft statt Freie Fahrt



Nun liegt es also auf dem Tisch, das Verkehrsgutachten, auch Verkehrsentwicklungsplan genannt, für das die Gemeinde 60.000 DM ausgegeben hat.

Die SPD war dagegen, daß ein Verkehrsgutachten eingeholt wird. Unser Problem war : warum so viel Geld ausgeben, um Erkenntnisse zu gewinnen, die wir seit vielen Jahren schon haben bzw., die man auch durch fachmännischen Rat hätte bekommen können.

Trotz der großen Summe sind wir im Nachhinein der CDU dankbar für die Einholung des Gutachtens. Da unsere Forderungen (Einrichtung von flächendeckenden Tempo 30 Zonen, Verkehrsberuhigung für Hafner-, Kaltbrunner-, Radolfzeller und Konstanzer Straße) nun wissenschaftlich abgesichert sind, wird sich wohl niemand mehr den Maßnahmen entgegenstellen können, die wir schon jahrelang vergeblich fordern. Oder sollte es Ratsmitglieder geben, die es besser wissen als Fachleute?

So fordern wir nun die baldige Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Verkehrsgutachten, das wir hier für sich selber sprechen lassen möchten :

"Kern einer integrierten Verkehrsentwicklungsplanung ist die Entwicklung von verkehrsberuhigenden Maßnahmen, die einerseits den motorisierten Individualverkehr verträglicher machen und andererseits elementare Voraussetzungen zur Förderung des Fußgänger- und Radverkehrs schaffen.

Erfolgversprechende Verkehrsberuhigung kann nicht nur aus punktuellen Maßnahmen bestehen, sondern muß auf einer ganzheitlichen Konzeption beruhen, die auf der Basis eines Verkehrskonzeptes zusätzliche städtebauliche und direkt verhaltensbeeinflussende Maßnahmen integriert, um in der Fläche wirksam sein zu können.

Verkehrsberuhigungsmaßnahmen müssen immer darauf hinzielen, das Verhalten der Verkehrsteilnehmer so zu beeinflussen, daß sich Gefährdungen und Belästigungen verringern und die Aufenthaltsqualität in unseren Kommunen verbessert werden kann.

Unter diesen Zielen sind nutzungsverträgliche Verkehrsbelastungen, gedämpfte Geschwindigkeiten und Sicherheit für die nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer besonders bedeutsam.

Das Gesamtkonzept umfaßt verkehrliche Maßnahmen, die sich in bauliche und verkehrsrechtliche Maßnahmen untergliedern. Parallel zur Realisierung dieser Maßnahmen sollte über einen längeren Zeitraum eine intensive Öffentlichkeitsarbeit erfolgen, die die Bevölkerung über Sinn und Zweck der Konzeption informiert, für die Absichten der Verkehrsberuhigung sensibilisiert und gleichzeitig zu einer Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl beiträgt."

Wie nun sieht der Maßnahmenplan aus, um die Ziele konkret zu verwirklichen ? Vier wesentliche Punkte kristallisieren sich heraus:

## Maßnahmen der Verkehrsberuhigung für "bessere Wohn- und Aufenthaltsqualitäten"

Für alle Wohngebiete im Gesamtort gilt flächendeckend Tempo 30. Auch die Kreisstraßen im Ortskernbereich zwischen Schlappengasse und Hafnerstraße und durch Kaltbrunn sind davon nicht ausgenommen. Zusätzlich zur Beschilderung sind betriebliche und bauliche Maßnahmen (Verengungen, Aufpflasterungen, Baumpflanzungen, Markierungen im Eingangsbereich und in der Zone - 30) vorzusehen. "Umbaumaßnahmen sind nur bei langen, geraden Straßen, großflächigen Knotenpunkte und im Umfeld besonders schutzwürdiger Bereiche (Spielplätze, Kindergärten) vorzunehmen."

## Erhöhung der Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer

Fußgängerüberwege, Geschwindigkeitsbegrenzung im Ortskern, stationäre Geschwindigkeitsüberwachung, versetzte Fahrbahnen zwischen Rathaus und Bahnhof, Ampeln an besonders gefährdeten Stellen, Änderung der Vorfahrtsregelung am Knotenpunkt Konstanzer Str./ Hafnerstraße.

► Entlastung des Ortes vom Durchgangs- und Zielverkehr

Kreisverkehr am Ortsausgang Allensbach - Ost, der im Vollanschluß die Schmieder-Kliniken, Strandbad und Campingplatz anschließt.

► Öffentlicher Personennahverkehr

Das Gutachten spricht von einer derzeit schon guten Anbindung im Bahnverkehr, die noch durch eine Haltestelle in der Riedstraße in Konstanz verbessert wird. Der Busverkehr in Richtung Konstanz ist relativ gut ausgebaut, in Richtung Singen jedoch stark lückenhaft. In Richtung Bodanrück spricht der Gutachter von einer "Notversorgung".

Als Lösung für eine verbesserte Anbindung der Ortsteile Kaltbrunn, Freudental und Langenrain, aber auch zu anderen Orten des Bodanrücks könnte ein Ringverkehr Dettingen - Langenrain - Allensbach - Dettingen eindeutig die "Netzstruktur" verbessern.

Wir freuen uns nun auf die Bürgerversammlung, in der Sie Ihrer Meinung Gehör verschaffen und mit dazu beitragen können, daß die Gesamtheit des Gemeinderates gegen alle Widerstände ein eindeutiges Votum für ein lebens- und liebenswertes Allensbach abgibt.



Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten freut sich der Zeitgenosse, wenn der Schornstein raucht. Deutet diese ins Auge (und in die Nase) springende Tatsache doch darauf hin, daß gearbeitet wird. Und wo gearbeitet wird, mehrt sich auch der Wohlstand, und er schafft zufriedene Menschen. Wenn solcherart die Schloten rauchen, möchte der einfache Zeitgenosse, Normalverbraucher gewissermaßen, nicht zurückstehen. Will er doch - oft auch vertreten durch die tüchtige Hausfrau - den Mitmenschen zeigen, daß auch er (und sie) ihren kleinen Teil am Brutto-sozialprodukt verdienen wollen. Wie aber kann dieser einfache und unverbildete Mensch auch nur annähernd die schwarzen Rauchwolken erzeugen, die - unerreichbar über ihm schwelend - gleichsam seinen brachliegenden Ehrgeiz anstacheln wollen. Hat er doch schon in der Schule gelernt:

"Nehmet Holz vom Fichtenstamme,  
doch recht trocken laßt es sein,  
daß die eingepreßte Flamme,  
schlage in den Schwalch hinein."

Und dann das Breichen gekocht ! Aber will uns das der Dichter sagen ? Oder was will er uns denn damit sagen ?

"Nehmet doch euren Hausmüll, und schmeißt ihn in den Ofen (pardon, in den skandinavischen Kaminofen), Milchtüten und Pizzakartons, vielleicht auch ein bißchen Plastik, das kokelt so schön !"

Und bald kann sich unser Kaminfeuer messen mit fast jedem mittleren Handwerksbetrieb, was die Farbe des Qualms, dessen Gestank und die fleißigen Hände anbelangt.

"Wohltätig ist des Feuers Macht,  
wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,  
das dankt er dieser Himmelskraft !"

Jedem sein Feuerle, dem anderen 's G'schmäckle, Müllverminderung als erfreulicher Nebeneffekt !

Auf in die Gärten und Feuer gemacht, die Feldraine nicht vergessen - geht ja eh alles kaputt. Warum immer nur ich ? Oder denkt da einer nicht mal so weit ???